

Zu Gast bei Sarah

Rundgang der HBKsaar, 2013

Die Präsentation der künstlerischen Arbeiten aller Studierenden des Ateliers Prof. Gabriele Langendorf folgt in diesem Jahr am Standort Saarbrücken dem Ausstellungstitel: "Zu Gast bei Sarah".

Den Hintergrund dieser Ausstellungsform bildet die Reflexion über die Wandlung des Raumes, die mit dem Aufbau einer Ausstellung vollzogen wird. Die privaten Arbeitsräume der Studierenden weichen einem öffentlichen Ausstellungsraum. Arbeitsplätze verschwinden und Farbspritzer werden beseitigt. Aus einem größeren Repertoire werden einzelne Arbeiten für die Ausstellung ausgewählt und aufgehängt – mit der Intention, diese der Öffentlichkeit preiszugeben. Mit dem Funktionswechsel während des Rundgangs vom privaten zum öffentlichen Raum gehen immer auch ein anderer Umgang und eine veränderte Wahrnehmungsperspektive sowohl in Bezug auf den Raum selbst als auch die Arbeiten einher. Unter dem Motto „Zu Gast bei Sarah“ werden diese beiden Bereiche durch die Einbettung eines privaten Raums in den Ausstellungsraum miteinander vereint.

Die Arbeiten der Studierenden werden in einer White Cube Situation gezeigt, dem integrierten Wohnraum liegt dagegen folgende Konzeption zugrunde: während der gesamten Ausstellungsdauer wird dieser Raum durchgehend von Studierenden bewohnt werden. Die Ausstattung und Gestaltung obliegt hierbei gänzlich den jeweiligen Bewohnern. Sie folgt dabei primär deren grundlegendsten Bedürfnissen, darüber hinaus werden jedoch auch individuelle Präferenzen berücksichtigt. Beispielsweise entscheiden die Bewohner, in welche Bereiche der Raum aufgeteilt wird, ob ein Arbeitsplatz vorhanden ist oder ob Bilder aus der Galeriesituation herausgenommen und stattdessen in diesem Raum aufgehängt werden.

Wie interagieren die Arbeiten der Studierenden im Galerieraum mit dem integrierten Raumabschnitt?

Fungiert dieser Raum als einfacher „Wohnraum“ oder stellt er bereits eine künstlerische Arbeit dar?

Ändert sich durch diesen der Blick auf die künstlerischen Arbeiten?

Wie viel Authentisches bzw. Inszeniertes beinhaltet ein temporärer Wohnraum in einer Ausstellungssituation?

Versucht man, sich den Künstler in einem Schaffensprozess vorzustellen?

Welche private Geschichte verbirgt sich hinter den Bildern?

Wird bewusst, dass der Künstler einen Teil seiner Privatsphäre vor dem Betrachter offen legt oder werden gar die Arbeiten mit individuellen Persönlichkeiten in Bezug gesetzt?

An diese Fragen, die im Vorfeld der Ausstellungskonzeption von den Studierenden aufgeworfen wurden, kann von den Besuchern der Ausstellung angeknüpft werden.

